



## **Bildungspotenziale von Erklärvideos und Tutorials auf YouTube**

Karsten D. Wolf

Kurzfassung der Publikation (2015):

Bildungspotenziale von Erklärvideos und Tutorials auf YouTube: Audio-Visuelle Enzyklopädie, adressatengerechtes Bildungsfernsehen, Lehr-Lern-Strategie oder partizipative Peer Education? In merz 1 (59), S. 30–36.

### **Einleitung**

Jugendliche und junge Erwachsene nutzen zunehmend das Videoportal YouTube, um sich etwas zeigen oder erklären zu lassen. Viele alltägliche Fertigkeiten eignet man sich heute auf YouTube mit sogenannten Tutorials an. Aber auch Erklärungen zu komplexen oder abstrakten Zusammenhängen und Begriffen wie der Nahost-Konflikt, die Erderwärmung, die Programmierung von Webanwendungen oder das Higgs-Boson sind nur eine Suchanfrage auf YouTube entfernt. Erklärvideos auf YouTube sind deshalb nicht nur im Kontext von Freizeitinteressen und Hobbys beliebt, sondern werden auch für die Schule, die berufliche Aus- und Weiterbildung oder die Universität als kostenlose Nachhilfe, alternativer Lehrvortrag oder weitergehende Vertiefung genutzt.

### **Kennzeichnende Merkmale von Erklärvideos**

Erklärvideos werden hier als Filme aus Eigenproduktion definiert, in denen erläutert wird, wie man etwas macht oder wie etwas funktioniert bzw. in denen abstrakte Konzepte und Zusammenhänge erklärt werden. Als Sub-Genre von Erklärvideos zu verstehen sind Videotutorials, in denen eine beobachtbare Fertigkeit oder Fähigkeit im Sinne einer vollständigen Handlung explizit zum Nachmachen vorgemacht wird. Erklärvideos sind abzugrenzen auf der einen Seite von reinen Performanzvideos, in denen eine Fertigkeit im Sinne einer Dokumentation oder einer Selbstdarstellung ohne weitere didaktische Aufarbeitung gezeigt werden, und auf der anderen Seite von Lehrfilmen, die

mit einem hohen didaktischen und medialen Gestaltungsaufwand in professionellen Kontexten produziert werden. Mit der Etablierung von partizipativen Videoportalen, allen voran YouTube, hat sich seit Mitte der 2000er Jahre das Angebot von frei verfügbaren Erklärvideos im Netz massiv vergrößert.

Kennzeichnend für Erklärvideos sind vier Merkmale:

1. *Thematische Vielfalt*: Während professionelle Lehrfilmproduktionen auf zentrale Themenfelder fokussiert sind, die für eine große Anzahl von Personen relevant sind (hohe Zuschauerzahlen, gute Vermarktbarkeit), können Erklärvideos sowohl in der Breite der Themenvielfalt als auch in der Tiefe/Spezialisierung der Themen weiter gehen.
2. *Gestalterische Vielfalt*: Der Expertenstatus von Erklärvideoproduzenten reicht von Inhaltslaien bis hin zu Inhaltsexperten. Auch gibt es eine breite Varianz bei den didaktischen und mediengestalterischen Kompetenzen. Trotz geringer bis fehlender Produktionsbudgets reicht der Gestaltungsaufwand von improvisierten Ad-hoc-Produktionen bis hin zu semi-professionellen, aufwändig gestalteten Videos; sie reicht von kurzen Erklärungen mit einer Dauer von weniger als zwei Minuten bis hin zu halbstündigen Produktionen oder ganzen Erklärreihen mit einer Vielzahl von aufeinander aufbauenden Erklärvideos.
3. *Informeller Kommunikationsstil*: Allgemein hat sich auf YouTube ein eher informeller Kommunikationsstil durchgesetzt, was sich auch bei der Gestaltung von Erklärvideos wiederfindet. Es wird fast ausschließlich geduzt, wenig hierarchisch und nicht „von oben herab“ kommuniziert. Häufig wird Humor in den Erklärungen eingesetzt. Das Gelingen des zu Erlernenden und zu Verstehenden wird dem Üben bzw. dem Ausprobieren und darüber Nachdenken zugeschrieben und nicht der individuellen Begabung. Insgesamt entsteht so eine nicht-bedrohliche, fehlertolerante, positive Lernatmosphäre in den Videos.
4. *Diversität in der Autorenschaft*: Die Fachkompetenz von Erklärvideoproduzenten reicht von Inhaltslaien bis zu Inhaltsexperten. Je mehr Angebote es zu einem Erklärthema gibt, desto vielfältiger gestalten sich Bildungsbiographie und -habitus der Produzierenden. So finden sich z. B. zum Thema „Macarons backen“ eine große Anzahl an Erklärenden mit offensichtlich unterschiedlichen Verständnissen nicht nur von Erklärung und medialer Gestaltung, sondern auch von Lernkontexten und Kommunikationsverhalten.

## **Erklärvideos als audiovisuelle Enzyklopädie**

Enzyklopädien sind besonders umfangreiche – im allgemeinen verschriftlichte – Sammlungen des Wissens, also Nachschlagewerke. Die 2001 gegründete Wikipedia ist die größte Internet-Enzyklopädie mit aktuell ca. 34 Millionen Artikeln in 287 Sprachen. Die englische „Hauptausgabe“ zählt ca. 4.650.000 Artikel. Sie hat faktisch gedruckte Universalenzyklopädien wie den Brockhaus oder die Encyclopædia Britannica (mit jeweils ca. 300.000 Einträgen) ersetzt.

Auch das audio-visuelle enzyklopädische Angebot hat sich stark vergrößert. Waren es zunächst wenige Animationen und Videos in multimedialen Enzyklopädien wie die von Microsoft von 1993 bis 2009 herausgegebene und zunächst über CD und DVD distribuierte Microsoft Encarta, so hat sich das Angebot durch frei verfügbare (kürzere) Lehrfilme in Mediatheken erweitert. Aber erst die auf YouTube hochgeladenen Erklärvideos realisieren die notwendige Themenvielfalt. Ähnlich der Wikipedia hat sich das Angebot in hohem Maße thematisch ausdifferenziert. Nahezu alles, was man wissen will, kann man sich im doppelten Wortsinn anschaulich erklären lassen.

Im Gegensatz zu Einträgen in einer Enzyklopädie geht es bei Erklärvideos nicht um die verbindliche Einigung auf eine Darstellung durch eine Redaktion oder ein Autorenkollektiv, sondern um vielfältige, alternative, sich teils überschneidende Informationen. YouTube ist nur im Sinne einer audio-visuellen, mündlich vermittelten, zeigenden und hoch pluralisierten Erklärkultur als Enzyklopädie zu verstehen.

In der 2011 bis 2012 durchgeführten, nicht-repräsentativen Bremer Befragung zur Nutzung, Produktion und Publikation von Onlinevideos mit 249 Schülerinnen und Schülern in den Klassenstufen 8, 10 und 13 verschiedener Schulformen gaben über 60 Prozent der Befragten an, YouTube-Erklärvideos zur Vorbereitung für Klausuren, Präsentationen und Referate zu nutzen (Rummler/Wolf 2012). Dies kann als Forschungsdesiderat verstanden werden, belastbares und differenziertes Datenmaterial für die Nutzung von YouTube als Nachschlagewerk zu erheben; es deutet aber auch an, dass YouTube bei weitem kein reines Unterhaltungsportal ist, sondern von Jugendlichen auch als audio-visuelle Enzyklopädie genutzt wird.

## **Erklärvideos als adressatengerechtes Bildungsfernsehen**

Bildungsfernsehen beschreibt allgemein den Versuch, Bildungsgrenzen zu überwinden, indem niedrigschwellige Bildungsangebote in einem normalerweise zur Unterhaltung genutzten Medium gemacht werden – mit all den damit verbundenen Problemen wie z. B. einem eher passiven Rezeptionsmodus („lean back“). Während das Bildungsfernsehen sein Angebot auf eine breitere Zielgruppe ausrichten muss, entfällt diese Notwendigkeit für viele der Erklärvideoproduzenten. Die damit verbundene große Vielfalt der Erklärvideos erhöht deren Zugänglichkeit durch die individuelle Auswahlmöglichkeit.

Gleichzeitig wissen wir aber auch aus der Forschung zur digitalen Bildungsspaltung, dass audio-visuelle Formate an sich zunächst wenig vermittelnde Wirkung haben und professionelle Produzenten mit bildungsfernen Rezipienten allgemein wenig gemeinsam haben (Iske/Klein/Kutscher 2004; Kutscher/Otto 2014). Die im Gegensatz zu Fernsehproduktionen auf YouTube nahezu immer verfügbare große Anzahl alternativer Erklärvideos ist nicht nur besser auf die individuellen Erklärstilpräferenzen oder vorhandenen Vorkenntnisse abgestimmt. Es ist anzunehmen, dass ein größeres und diverseres Angebot auch eher dem jeweils eigenen Bildungshabitus entsprechen kann und dies zur Überwindung von Bildungsspaltung beitragen könnte.

Insgesamt entsteht also durch eine zunächst überflüssig erscheinende Parallelproduktion von vielen, sich thematisch überschneidenden Erklärvideos überhaupt erst die individuelle Zugänglichkeit für breite Bildungsschichten.

## **Erklärvideos als Lehr-Lern-Strategie**

Allerdings ist die gezielte Suche und die reflektierende Rezeption von Erklärvideos nur ein möglicher Aspekt gelingender Medienaneignung. Angeleitet in medienpädagogischen oder fachdidaktischen Kontexten wie der außerschulischen Jugendarbeit oder dem Fachunterricht in Schulen, kann das Lernen durch Erklären mit Videos als eine Lernstrategie genutzt werden. Bei der Eigenerstellung von Erklärvideos durch Schülerinnen und Schüler befördert dieses Konzept eine tiefere Durchdringung des zu erklärenden Inhaltes, da man, um erklären zu können, verstehen muss. Dabei können diese Videos öffentlich verfügbar gemacht werden, müssen es aber nicht.

Die folgenden vier spezifischen Eigenheiten der Videoproduktion fordern den Einsatz kognitiver und meta-kognitiver Lernstrategien. Sie können im Sinne

von David Jonassen als kognitive Werkzeuge („mindtools“, Jonassen 2014) verstanden werden:

1. *Notwendigkeit der Planung:* Sinnvollerweise müssen Videoproduktionen z. B. mit einem Storyboard geplant werden. Dieser Schritt entspricht weitgehend einer didaktischen Analyse und Planung.
2. *Wiederholbarkeit der Aufnahme:* Während der Produktion wird die Performanz und Verständlichkeit vor der Kamera laufend reflektiert.
3. *Nachbearbeitung:* Die reine Videoaufnahme reicht in den wenigsten Fällen. Das Video muss geschnitten, gegebenenfalls müssen Visualisierungen eingefügt und weitere Nachbearbeitungsschritte vollzogen werden. Dies befördert eine weitere vertiefte Auseinandersetzung mit den Inhalten des Videos und der eigenen (Er-klär-)Performanz.
4. *Permanenz des Produktes:* im Gegensatz zu einer Präsentation ist das Erklärvideo nicht flüchtig wie eine Performanz, sondern kann immer wieder angeschaut werden. Es steht also zur wiederholten Rezeption und Reflektion bereit.

### **Erklärvideos als Peer Education**

Neben diesen pädagogisch angeleiteten Prozessen wird der überwiegende Anteil von veröffentlichten Erklärvideos gerade nicht pädagogisch betreut erstellt, sondern in einem informellen Aneignungsprozess produziert. Die Veröffentlichung auf YouTube eröffnet die Möglichkeit der Interaktion mit den Rezipienten der eigenen Videos über Kommentare. Insbesondere Erklärende, die regelmäßig ganze Reihen von Erklärvideos produzieren, stehen häufig über die Kommentare in einer intensiven Kommunikation mit den Anschauenden. So gibt es z. B. Themenvorschläge für neue Videos sowie kritisch-konstruktive Rückmeldungen. Seltener entstehen aufeinander bezogene Videoproduktionen, also sich gegenseitig kommentierende oder ergänzende Erklärvideos, die Hintergründe, Details oder alternative Vorgehensweisen erläutern.

Die Beschäftigung mit den Erklärvideos aus einer Lehr- bzw. Erklärperspektive ermöglicht eine neue Meta-Kommunikationsebene mit Peers, Inhaltsexperten/innen oder Lehrenden, indem über die Güte sowohl von Ausführung als auch von Erklärung und Anleitung fachinhaltlich und -didaktisch öffentlich diskutiert wird.

## Zusammenfassung

Erklärvideos erweisen sich als ein überraschend vielschichtiges Phänomen. Sie stellen eine relativ neue, niedrighschwellige Bildungsressource mit einer sehr hohen Vielfalt in Gestaltung, Thematik und Autorenschaft dar, die sich erst durch die Gründung partizipationsorientierter Videoportale, vor allem YouTube, etablieren konnte. Aus der Sicht der Rezipienten tragen neben der hohen Verfügbarkeit von Erklärvideos zu nahezu allen Themen die mögliche (aber selbst herzustellende) Anpassung an die eigenen Vorkenntnisse und Erklärstilpräferenzen sowie die hohe Anschaulichkeit videobasierter Erklärungen zu der hohen Attraktivität des Mediums bei.

Aus der Sicht der Produzierenden sind Erklärvideos und insbesondere Videotutorials ein einfach zugängliches Erklärmedium. Trotz des mit Video verbundenen Produktionsaufwandes ermöglicht das Format, leichter auf eigene Erfahrungen des alltäglichen Erklärens zurückzugreifen als verschriftlichte Lehr- und Erklärtexte, die ungleich aufwendiger in der Produktion erscheinen. Das Erklären mit Video ist aber auch als mehrdimensionale Lernstrategie zu verstehen, die sowohl in informellen als auch in non-formalen und formalen Bildungskontexten genutzt werden kann.

Gleichzeitig vermischen sich über Social Media die Rollen der Rezipierenden und Produzierenden von Erklärvideos: In quantifizierten Umgebungen wie YouTube tragen bereits kleinste Handlungsschritte wie das Anschauen eines Erklärvideos (Views), das Empfehlen durch ein „Like“ oder ein Weiterleiten, das Kommentieren sowie das Speichern und Abonnieren zur Ko-Konstruktion des kollektiven Wissensraumes im Sinne eines Mediatisierungskollektives bei (Wolf/Breiter 2014; Thomas/Brown 2011). Lernende übernehmen dabei auch Lehrfunktionen bzw. wechseln iterativ zwischen den Perspektiven des Lehrens und des Lernens. Erklärvideos tragen zu einer gemeinsamen und diskursiven Erschließung von Wissen und Handlungsräumen in einer kreativen und spielerischen Weise bei, welche neue Bildungswege eröffnen.

## Literatur

Iske, S., A. Klein, N. Kutscher (2004).

Digitale Ungleichheit und formaler Bildungshintergrund – Ergebnisse einer empirischen Untersuchung über Nutzungsdifferenzen von Jugendlichen im In-ternet.

URL: [www.kib-bielefeld.de/externelinks2005/digitaleungleichheit.pdf](http://www.kib-bielefeld.de/externelinks2005/digitaleungleichheit.pdf)

Jonassen, David H. (2014).

Mindtools (Productivity and Learning). In Richard Gunstone (Hg.). Encyclopedia of Science Education. Springer, S. 1–7.

Kutscher, N., H.-U. Otto (2014).

Digitale Ungleichheit – Implikationen für die Betrachtung medialer Jugendkulturen. Überarbeitete Fassung. In K.-U. Hugger (Hg.). Digitale Jugendkulturen. 2. überarbeitete Auflage, S. 283–298. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Rummler, Klaus, Karsten D. Wolf (2012).

Lernen mit geteilten Videos: aktuelle Ergebnisse zur Nutzung, Produktion und Publikation von Online-Videos durch Jugendliche. In W. Sützl, F. Stalder, R. Maier, T. Hug (Hg.). Media, Knowledge and Education: Cultures and Ethics of Sharing / Medien – Wissen – Bildung: Kulturen und Ethiken des Teilens (S. 253–266). Innsbruck: university press.

Thomas, Douglas, John Seely Brown (2011).

A New Culture of Learning: Cultivating the Imagination for a World of Constant Change. CreateSpace Independent Publishing Platform.

Wolf, K. D., A. Breiter (2014).

Integration informeller und formaler Bildungsprozesse zur beruflichen Orientierung von Jugendlichen am Beispiel draufhaber.tv. In H. Hoppe, N.C. Krämer, T. Ganster, N. Sträfling (Hg.). Lernen im Web 2.0 – Erfahrungen aus Berufsbildung und Studium (S. 85–102). BIBB.

Wolf, Karsten D. (im Druck, 2015).

Video-Tutorials und Erklärvideos als Gegenstand, Methode und Ziel der Medien- und Filmbildung. In Anja Hartung, Thomas Ballhausen, Christine Trültzsch-Wijnen, Alessandro Barberi, Katharina Kaiser-Müller (Hg.), Filmbildung im Wandel. Wien: New Academic Press (Mediale Impulse 2).

### **Über den Autor**

Prof. Dr. Karsten D. Wolf leitet das Lab „medienbildung | bildungsmedien“ an der Universität Bremen. Neben dem Erklären mit Videos beforscht er die Mediatisierung von Lernprozessen, die Gestaltung und Betreuung von Online-Lehr-Lern-Veranstaltungen, Medienkompetenzförderung sowie technologiebasierte Diagnostik.